

Fragen nur zum Windpark

Ruhige «Gmeind» in Beinwil – Stimmvolk folgt den Vorschlägen des Gemeinderates

Der Windpark bewegt in und um Beinwil. Obwohl dazu kein Traktandum an der «Gmeind» vorgelegt wurde, war er bei fast allen Wortmeldungen ein Thema. Zudem standen die Finanzen im Zentrum. Dank einer äusserst erfolgreichen Jahresrechnung spricht Finanzkommissionspräsident Markus Flühmann gar von einer Steuerfusssenkung.

Annemarie Keusch

Wer den Gemeinderat in Sachen Windpark berate, wollte eine Stimmbürglerin wissen. Ob es kein Problem gebe, wenn die Windpark Lindenberg AG ihren Sitz in Beinwil hat und so die Distanz nicht unbedingt gewährt werden könne, fragte Finanzkommissionspräsident Markus Flühmann. Er wollte auch wissen, wie die Steuererträge zustande kommen, und eine andere Stimmbürglerin mahnte: «Dass diese Firma den Sitz in Beinwil hat, birgt auch Risiken. Das geht mir nicht aus dem Kopf.»

Traktandiert war das Windpark-Projekt an der «Gmeind» in Beinwil nicht. Darüber gesprochen wurde trotzdem. Ammann Albert Betschart sagte immer wieder, dass die Gemeinde für das Projekt nur die Plattform biete, aktuell keine Bera-



Gemeinderat (von links Frau Vizeammann Franziska Stenico, Gemeinderat René Küng und Ammann Albert Betschart) Bild: Annemarie Keusch und Stimmvolk waren sich bei allen Traktanden einig.

Entscheid sein. Den finalen Entscheid wird die Bevölkerung treffen. Bis zur Entscheidung werde es ein steiniger Weg sein. Und Albert Betschart hofft schon heute, «dass der gefällte Entscheid dann von allen Seiten akzeptiert wird.»

Windabhängige Vergütung, Gemeindesteuern und Standortabgabe winken der Gemeinde in den ersten 16 Jahren, in denen die vier Windenergieanlagen stehen, jährlich Einnahmen von 370'000 Franken, in den späteren Jahren sind es gar 540'000 Franken, weil die Windpark AG keine Abschreibungen mehr tätigen muss. «Klar, unserer Steuerfuss würde das helfen, aber wir sollen und wollen nicht nur aufgrund der Zahlen entscheiden.» Betschart zeigte auch die Begleitprojekte auf, die angedacht sind und vertraglich fixiert werden sollen. Dazu gehört etwa eine Ergänzung des Parkplatzangebotes an Spitzentagen auf dem Horben. «Dass es das unabhängig vom Windpark braucht, zeigten die letzten Tage.»

Mut zur Senkung des Steuerfusses

Abgesehen vom Windpark war es eine ruhige «Gmeind». Wortmeldungen gab es keine, ausser jener des Finanzkommissionspräsidenten vor der

Abstimmung über die Jahresrechnung. Weil diese mit einem satten Ertragsüberschuss von gut 1,2 Millionen Franken schloss, wollte die Finanzkommission den Gemeinderat überzeugen, mit dem Steuerfuss unter hundert Prozent zu gehen. «Der Gemeinderat müsste den Mut dazu haben. Bei Bedarf könnte der Steuerfuss einfach wieder angehoben werden.»

Warum es bei den 103 Prozent bleibt, erläuterte der Gemeindeamann beim Budget. Dieses ist zwar knapp positiv, mit einem Ertragsüberschuss von rund 33'000 Franken. Aber Betschart mahnt, dass die Zukunft ungewiss sei, auch wegen der

Auswirkungen von Covid-19. «Zudem steigen die Abschreibungen laufend an.» Der Finanzplan zeigt, dass die

Auch in Zukunft nicht schlafen

Albert Betschart

Nettoschuld je Einwohner steigen wird – deutlich. Der Grund liege in verschiedenen Investitionen, beispielsweise der Sanierung der Kantonstrasse, den grossen Projekten im Bereich Wasser und Abwasser. «Wir können auch in Zukunft nicht schlafen. Aber wir sind positiv eingestellt für die nächsten Jahre.»

Die Beschlüsse

An der Einwohnergemeindeversammlung nahmen von den 838 Stimmberechtigten deren 57 teil. Ohne Gegenstimme genehmigten sie das Protokoll, den Rechenschaftsbericht und die Jahresrechnung. Ebenfalls einstimmig fiel der Entscheid für ein neues Bestattungs- und Gebührenreglement. Auch der Verpflichtungskredit über 2,23 Millionen Franken für ein Rückhalte-

becken und eine Freispiegelleitung wurde ohne Gegenstimme angenommen. Das Budget mit einem unveränderten Steuerfuss von 103 Prozent wurde mit 51 Ja- gegenüber zwei Nein-Stimmen klar genehmigt. Zudem sicherten die Stimmübereinanderinnen und Stimmübereinanderinnen Eline Lotte Joanne Schrijver und Diana Neuhold, geborene Kostitsyna, das Gemeindebürgerecht zu.

Finalen Entscheid wird die Bevölkerung treffen

Albert Betschart, Gemeindeamann

tung brauche. Und er sagte: «Wenn die Firma den Sitz hier hat, fliesst ein Teil der Steuern in unsere Kasse.» Albert Betschart sagte zudem, dass vonseiten der Gemeinde aktuell nichts laufe. «Es hat noch keinen Wert, an der Versammlung darüber zu diskutieren.» Laut Planung sei das Thema an der «Gmeind» im Herbst 2022 traktandiert, «wenn es überhaupt so weit kommt». Dann werde der Bürger entscheiden.

390'000 Franken jährlich

Unter dem Traktandum Verschiedenes und ganz am Schluss der Versammlung gab Betschart trotzdem die neusten Zahlen heraus, was den möglichen Steuerertrag der Gemeinde betrifft. Mehrmals betonte Betschart: «Dass wir als Gemeinde davon profitieren, gehört dazu. Es soll aber nicht der Hauptgrund für einen